



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ÄLTESTE SPUREN DER DEUTSCHEN ALLITTERATION.

Roberstein meint in seinem grundriss s. 16 (der vierten ausg.) daß über das vorhandensein der allitteration in den ältesten liedern der Deutschen, von denen wir durch die Römer erfahren, sich natürlich nichts behaupten lasse. allein schon im neunten jahrhundert stirbt diese form bei uns ab; ihre blüte muß also spätestens ins achte und siebente fallen: aber unser ganzes epos setzt die allitteration sogar voraus, die daher älter sein muß als es selbst. aus der zeit seiner entstehung und ersten blüte braucht man nur die genealogien der gothischen vandalischen burgundischen langobardischen und fränkischen könige durchzusehen um sich von der geltung der allitteration zu überzeugen. es herrscht in diesen ganz wie in mythen, wie auch im epos und in spätern urkunden, und wie bei den Angelsachsen und im Norden der gebrauch die nächsten verwandten durch den stabreim zu binden, um so sie gleichsam für die poesie zu recht zu legen. und diese sitte läßt sich nun auch für die älteste zeit von der wir kunde haben nachweisen und zwar in mehreren beispielen, obgleich die zahl der uns überlieferten namen nicht gerade groß ist. bereits machte Jacob Grimm (myth. 325) in dieser hinsicht auf die namen der drei göttlichen stammväter der Ingävonen Herminonen und Iscävonen aufmerksam. es allitterieren aber auch die namen der Cherusker *Ingrimérus* und *Arminius* (oheim und neffe), *Thusnelda* und *Thumelicus* (mutter und sohn), *Sëgimérus* und *Sëgëstes* (brüder), *Sëgimérus* und *Sësinhacus* (vater und sohn) und *Sëgëstes* und *Sëgrimundus* (ebenfalls vater und sohn). wir finden bei den marcomannischen Sueven *Vannius* und *Vangio*, oheim und neffe; bei den Quaden *Viduarius* (besser *Viduvarius*) und seinen sohn *Vitrodorus* (d. i. *Viprapaúrs* nach altn. *þora* audere, wozu auch *Hermundurus* *Ἡρμόνδορος*, *Thuringus*

528 ÄLTESTE BEISPIELE DES LANGEN A IM DEUTSCHEN.

Thoringus, *Thurovarus* bei Jord., und andere composita, z. b. *Thorisind Thorismód* gehören); bei den Vandalen die beiden Azdinge *Hraus* (d. i. Severus vgl. ags. *hreo on móde* Beov.) und *Hraptus* (vergl. altn. *Hrappr* violentus, ahd. *Hrafolt*); endlich bei den Alamannen des vierten jahrh. *Vadomarius* und *Vithicabius* (l. *Vithigavius*) vater und sohn. da nun auferdem Tacitus ausdrücklich sagt dafs die namen der göttlichen abnherrn in alten liedern vorkämen, so kann nach anführung dieser beispiele Kobersteins zweifel wohl nicht mehr statthaft sein. war aber die alliteration schon in der ältesten poesie gebräuchlich, so mufs es auch schon einen zweitheiligen vers gegeben haben, da ohne einen solchen jene form so wenig als der reim möglich ist. es wird auch nicht schwer halten die namen der drei stämme in einen streng nach Lachmanns regeln gemessenen vers zu bringen, in einen vers wie diese aus dem Beovulf 121. 4863.

Heorogár and Hrôdgár and Hálga til.

Herebeald and Hædcyn odde Hygelác mín.

K. MÜLLENHOFF.

ÄLTESTE BEISPIELE DES LANGEN A IM DEUTSCHEN.

Man kann die deutschen sprachen oder hauptmundarten nach demselben merkmal wie die griechischen unterscheiden, weil dem gothischen (und vandalischen), friesischen und angelsächsischen *ē* oder *æ* im altnordischen, altsächsischen und althochdeutschen *ā* entspricht. allein wir finden in dem ersten jahrhundert in gegend, wo später entschieden das lange *ā* herrscht, bei den Cheruskern die namen *Ingviomérus* *Segimérus* *Chariomérus* und bei den Chatten *Catumérus* oder *Actumérus* *Οὐκρομήρος*, und überall gilt *Suévus*. doch gerade für die völker die die Römer vorzüglich unter diesen namen befaßten, für die Marcomannen Quaden Semnonen und Hermunduren fehlen leider die belege für langes *ē* sowohl als für *ā*. denn in *Maroboduus* hat man mit unrecht die länge angenommen, es ist offenbar das goth. *Marabuthus* (bei Cassiod.), das ahd. *Meripato* d. i. *Ἱππομάχος*; eher könnte